

## PRISMA



**LADY GAGA** („Poker Face“) versteht es, durch schrille Outfits und ausgefeilte Selbstinszenierungen für Aufsehen zu sorgen. Die US-Amerikanerin gehört zu den neuen Stars im internationalen Popmusikgeschäft. Nun können die deutschen Fans die Musikerin bei ihrer ersten Solotournee live erleben. Auftakt ist am Donnerstag in München, weitere Auftritte folgen in Köln und Berlin (17./18. Juli). BILD: DDP

## AUSSTELLUNGEN

**WILHELMSHAVEN** – Aktuelle Positionen im „Post-Action-Painting“ untersucht die neue Ausstellung der Kunsthalle Wilhelmshaven (Adalbertstraße 28) vom 26. Juli bis zum 13. September. Gezeigt werden Arbeiten der drei angelsächsischen Maler Blaise Drummond, Robert Sherratt und Matthew Davis. Eröffnet wird die Schau am Sonntag, 26. Juli, um 11.30 Uhr. Öffnungszeiten: dienstags 14–20 Uhr, mittwochs bis sonntags 11–17 Uhr.

## KUNST

**WILHELM LEIBLS** Gemälde „Bauernmädchen ohne Hut mit weißem Halstuch“ aus der Kunsthalle Bremen wird an die Erben des von den Nazis verfolgten Sammlers Alexander Lewin zurückgegeben. Die Kommission zur Rückgabe von NS-Raubgut unter Vorsitz der früheren Bundesverfassungsrichterin Jutta Limbach habe die Rückgabe empfohlen, teilte das Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen am Dienstag in Berlin mit. Die Nationalsozialisten hatten nach Lewins Flucht aus Deutschland die Kunstsammlung des Gubener Hutfabrikanten beschlagnahmt.

**BERLINER KÜNSTLER** wollen rund 3000 Kunstwerke aus 17 Ländern kostenlos unters Volk bringen. Die Aktion „Papergirl“ startet an diesem Sonnabend zunächst mit einer Ausstellung in der Alten Post in Berlin-Neukölln, wie die Initiatorin, Aisha Ronniger, am Dienstag in Berlin mitteilte. Nach einer Woche werden jeweils 15 Drucke, Zeichnungen, Fotos oder Kopien in Rollen verpackt und bei einem großen Fahrradumzug in Neukölln spontan an Passanten verschickt. Die Aktion soll am 25. Juli stattfinden.

Infos: [www.papergirl-berlin.de](http://www.papergirl-berlin.de)

## SPRUCH DES TAGES

„Eine kleine Ungenauigkeit erspart einem manchmal einen Haufen von Erklärungen“

SAKI  
Schriftsteller

Direktwahl Kultur-Redaktion  
0441/9988-2018

## Tarifstreit auf dem Grünen Hügel schwelt weiter

**BAYREUTH** Noch immer Streikdrohung der Gewerkschaft – Zeitplan wird knapp

**BAYREUTH/DPA** – Eineinhalb Wochen vor dem Beginn der Richard-Wagner-Festspiele überschatteten erneut Streikdrohungen das Bayreuther Festival. Die Verhandlungen für die rund 140 nichtkünstlerischen Beschäftigten seien am frühen Dienstagmorgen nach 17 Stunden unterbrochen worden, berichtete „Verdi“-Funktionär Hans Kraft. Sollte die Arbeitgeberseite das von der Gewerkschaft favorisierte Tarifmodell weiterhin ablehnen, sei ein Streik unausweichlich.

Festspielchefin Katharina

Wagner (Bild/dpa) bekräftigte dagegen, die Festspiele sollten auf jeden Fall über die Bühne gehen. „Wir werden alles dafür tun, dass die Festspiele in der gewohnten Form stattfinden“, sagte sie. Dafür würden verschiedene Modelle geprüft. Die Festspiele sollen am 25. Juli mit einer Aufführung von „Tristan und Isolde“ eröffnet werden.

Kraft berichtete, im Mittelpunkt der Tarifgespräche – der künftigen Bezahlung von Stamm- und Saisonbeleg-



schafft – bestehe weiterhin Uneinigkeit. Die Arbeitgeber seien überrascht gewesen, dass das von der Gewerkschaft angestrebte Modell zu Einkommenserhöhungen von bis zu 30 Prozent führen würde. Aus diesem Grund habe sich die Festspielleitung nicht zu einer Zusage in der Lage gesehen.

Katharina Wagner bedauerte, dass die Gewerkschaft erneut mit Streik drohe. „Wir waren auf einem sehr guten Weg“, sagte sie. Der Verhand-

lungsführer der Gewerkschaft habe ihr jedoch bestätigt, dass die Verhandlungen nicht gescheitert seien. Dennoch werde mit der Streikdrohung ein Gefühl der Unsicherheit erzeugt: „Stellen Sie sich vor, Sie warten zehn Jahre lang auf eine Karte, und dann fällt die Vorstellung aus“.

Der Zeitplan für eine Beilegung des Tarifstreits wird immer knapper. Aus Sicht der Gewerkschaft ist als neuer Verhandlungstermin erst der 22. Juli möglich.

[www.bayreuther-festspiele.de](http://www.bayreuther-festspiele.de)

## Im All zieht Meyer seine Bahn

**BUCHREIHE** Martin Wein erzählt Geschichten über die häufigsten Familiennamen

Der Autor recherchierte zu Herkunft und Verbreitung. Dabei fand er viele Anekdoten und allerlei Kurioses.

VON KERSTIN BEIER

**WILHELMSHAVEN** – Meyer, Müller, Schneider, Schmidt: Die Namensträger der vier häufigsten Familiennamen haben es nicht leicht. Dafür, dass sie einen Allerweltsnamen tragen, schlägt ihnen von ihren Mitmenschen nicht selten Mitleid entgegen. Der Wilhelmshavener Autor Martin Wein beweist, dass die Meyers, Müllers, Schneiders und Schmidts das gar nicht nötig haben.

In vier liebevoll gestalteten Namensbüchern hat er Fakten, Fotos und humorvolle Geschichten über die häufigsten Familiennamen und die nach eigener Aussage „glücklichen Menschen, die ihn tragen“, gesammelt.

Wein erzählt, was so alles passieren kann, wenn man einen so typischen Namen trägt. Die Idee zu den Büchern lieferten bekannte Verwechslungen, die auch in Weins Büchern viel Platz gefunden haben. Auf einige der Geschichten stieß er in seinem persönlichen Umfeld. Er recherchierte außerdem in Namenslexika zu Herkunft, Verbreitung und Schreibvarianten der Namen, stieß auf Anekdoten, Gedichte, Rezepte und allerlei Kurioses.

Der Autor erläutert zum Beispiel, dass es mehr Müllers als CDU-Mitglieder gibt. Oder, dass im Weltraum zwischen Mars und Jupiter ein Meteor namens „Meyer“ seine Bahnen zieht. Alles Dinge, die er selber nicht gewusst habe, sagt er. „Ich



Die Schmidts verstecken sich hinter vielen Schreibvarianten.

BILD: WARTBERG VERLAG

### INFORMATIONEN ÜBER BÜCHER UND AUTOR

Die Bücher „Alles Müller!“, „Jeder ist seines Glückes Schmidt!“, „Mensch Meyer!“ und „Herein, wenn's kein Schneider ist!“ von Martin Wein sind im Wartberg Verlag (jeweils 48 Seiten, 8,95 Euro) erschienen.



Martin Wein BILD: WEIN

Der Autor Martin Wein wurde 1975 in Essen (Ruhr) geboren und lebt in Wilhelmshaven. Er arbeitet als Historiker, Publizist und Journalist. Er schrieb unter anderem für „Die Zeit“ und die „Frankfurter Rundschau“.

könnte gut damit leben, auch einen der Namen zu tragen“, bekennt Wein freimütig. Denn das bringe so einige Vorzüge mit sich. Hieße er Müller, dann würde er sich ein Beispiel an Bernd Müller nehmen. Der veranstaltete

ein internationales Fest der Müllers – in der Gaststätte „Zum Müller“ in Berlin. Zu dem Fest kamen Zehntausende Müllers aus ganz Deutschland.

Er finde es schön, auch einmal in der Allgemeinheit ver-

schwinden zu können. Und: auf Anhieb verstanden zu werden. Seinen Nachnamen würden die meisten Menschen am Telefon nicht verstehen. Er vermutet, dass er einfach zu kurz sei: „Ich muss immer sagen: Wein, wie Sekt.“

## Eine Region erinnert sich an ihren Dichter

**LITERATUR** Neuruppin veranstaltet im kommenden Jahr erstmals Theodor-Fontane-Festspiele

VON IMKE HENDRICH

**NEURUPPIN** – „Die Schönheit ist da; man muss nur ein Auge dafür haben oder es wenigstens nicht absichtlich verschließen“ – schrieb einst Theodor Fontane (1819–1898/Bild: dpa). Viel über die Schönheit von Bauten, Menschen und Landschaften hat der Dichter einst in seinen berühmten „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ berichtet und so der Region mit seiner Heimatstadt Neuruppin ein literarisches Denkmal gesetzt.

Noch heute ist das Werk

ein beliebter Reiseführer. Daher sollen die ersten Fontane-Festspiele, die die Stadt Neuruppin im Mai 2010 veranstaltet, ganz im Zeichen der Reiseliteratur stehen.

„Wir wollen diese Seite Fontanes bekannter machen, es wird aber keine reine Literaturveranstaltung“, sagt Bürgermeister Jens-Peter Golde (Pro Ruppiner). Die Stadtverordneten der „Fontanestadt“ haben gerade das Konzept abge-

segnet. Neben einem internationalen Treffen von Reise-schriftstellern sind Lesungen, Theateraufführungen oder auch ein Open-Air-Event geplant. Die Zeit drängt. Es gibt zweifelnde Stimmen, ob das Großprojekt so schnell gelingen kann.

Golde aber ist voller Zuversicht. Er hatte einmal eingeräumt, dass die knapp 33 000-Einwohner-Stadt „bislang viel zu wenig aus der kulturellen Verpflichtung als Ge-



burtsort Fontanes gemacht“ habe. Alle zwei Jahre sollen die Festspiele Gäste aus ganz Deutschland locken. „Damit werden wir Fontane den Menschen näher bringen, ihn zu einem Markenzeichen der Region machen und das hiesige künstlerische Potenzial zusammenbringen.“ 100 000 Euro seien für das erste Festival im Haushalt eingestellt.

Die Gestaltung liegt in den Händen von drei Künstlern aus der Region, darunter Frank Matthus, Sohn des Komponisten Siegfried Matthus. „Fontane-Festspiele bieten die Möglichkeit, soge-

nannte strukturschwache Regionen aus einer anderen Perspektive wahrzunehmen“, meint Matthus junior. Was schon 2010 umgesetzt werden kann, sei noch nicht klar. So werde das Open-Air-Event – ein szenisches Oratorium zur Fontane-Novelle „Grete Minde“ – komplett erst 2012 aufgeführt werden können.

Unterstützt wird das Festival von der Theodor-Fontane-Gesellschaft, die es für wichtig hält, neu über den Dichter nachzudenken: „Denn Fontane ist nicht nur Effi Briest.“

Infos unter [www.neuruppin.de](http://www.neuruppin.de)

## TELE-KRITIK

### Kulinarisch

Mahlzeit Deutschland (1)  
Montag, 21 Uhr, ARD

Die Deutschen sind die dicksten Europäer. Dass dies nicht immer so war, zeigt diese dreiteilige Reihe über Essgewohnheiten und „typisch deutsche Gerichte“. Diese kulinarische Zeitreise von Katarina Schickling beginnt nach dem Zweiten Weltkrieg, als noch jede Kalorie wichtig war fürs Überleben. Prominente und weitere Zeitzeugen erinnern sich, wie sie die Hungerjahre überlebt haben und wie dann mit der Wirtschaftswunderzeit nahezu paradiesische Versorgungszustände einzogen. Der gelungene Auftakt macht Appetit auf die weiteren Folgen. *wew*

### Problematisch

Bomben in der Badebucht  
Montag, 23 Uhr, NDR

Die Lübecker Bucht (Travemünde, Timmendorfer Strand) ist ein beliebtes Reiseziel. Doch tief unter der Wasseroberfläche liegen Seeminen, Sprenggranaten – Munitionsaltlasten aus dem Zweiten Weltkrieg. Experten sind sich zwar einig, dass von den Bomben keine Gefahr ausgeht. Aber: Noch rückt der Kampfmitelräumdienst nur aus, wenn konkrete Fälle gemeldet werden. Die selbstständige Suche ist kostspielig und die Angst vor Panik im Tourismussektor groß. Informativer Beitrag über ein Problem, das wohl kaum ein Ostseebadler zur Kenntnis nimmt. *mck*

## Kunst wechselt von Bremen nach Münster

**BREMEN/MÜNSTER/DPA** – Die aus der Bremer Weserburg abgezogenen Kunstwerke einer privaten Sammlerin sind 2010 erstmals in Münster zu sehen. „Wir werden vom 17. Juni 2010 an eine erste Ausstellung mit Werken von Markus Lüpertz zeigen“, sagte eine Sprecherin des Picasso-Museums am Dienstag. Zu der Sammlung gehören etwa 260 Gemälde und Fotos von Jörg Immendorff, Helmut Newton, A. R. Penck und Anselm Kiefer mit einem geschätzten Wert von 25 bis 30 Millionen Euro. Die anonyme Sammlerin hatte die Leihgabe wegen Unstimmigkeiten mit der Weserburg zurückgefordert und den Münsteranern zur Verfügung gestellt.